

gelber<sup>1)</sup> Grundfarbe der Oberseite wiedergegeben. Die Originale dieser drei Falter stammen aus einer Ausbente von Standfuß auf den Seefeldern am 27. Juni 1848.

An dem gleichen Tage, an welchem er die Raupe von *Col. palaeno* L. ermittelte, fielen dem Forscher auch das erste Mal eine ganze Anzahl frischer Falter der *Epichnopteryx silesiaca* Stdfß. auf den Seefeldern in die Hände. Denn *silesiaca* Standfuß muß es heißen, nicht aber *silesiaca* Wocke, wie in dem Cataloge der Lepidopt. d. palaeart. Faunengeb. von Dr. O. Standgr. u. Dr. H. Rebel, I. Teil, p. 398, No. 4513, irrtümlich angegeben ist. Die richtig zitierte Publikation Zeit. f. Entom., Breslau 1850, p. 55, ist nicht von Wocke, sondern von Standfuß sen. *Epichn. silesiaca* Stdfß. dürfte richtiger Weise als eine durch zweijährige Ernährungszeit der Raupe stark vergrößerte Gebirgsform der *Epichn. pulla* Esp. der Ebene zu fassen sein, welcher als konstanter Rasse durchaus ein Name gebührt. Die *pulla* der schlesischen Ebene, deren Raupe einjährig ist, hält 11–13 mm. Spannweite der Flügel, die *silesiaca* der Seefelder und der Iserwiesen in den Exemplaren der Sammlung von Standfuß sen. 15–18 mm. Wocke selbst hat stets richtig zitiert; cfr. z. B. Zeitschr. f. Entom., Breslau 1872, p. 26.

Beim Rückwege von den Seefeldern am 28. Mai 1847 wurden einige Blütenschosse von *Petasites albus* Gärtn. bemerkt, die wie geknickt welk herabhängten. Auf einem Ausfluge am 30. Mai nach dem österreichischen Kaiserswaldau zeigte es sich, daß der Uebeltäter eine kleine *Gelechiiden*-Raupe war. Die an diesem Tage zahlreich eingetragenen Fraßobjekte ergaben am 28. Juni leider nur zwei Falter der neuen *Depressaria petasitis* Stdfß. (cfr. Zeitschr. f. Entom., Breslau 1851, p. 59 u. 60). Die am 8. Juni 1847 im Weistriztale bei Reinerz in einem einzigen Exemplare erbeutete und als *Argyresthia oleaginella* von Standfuß sen. beschriebene *Hypnometide* (cfr. Zeitschr. f. Entom., Breslau 1851, p. 60) ist leider bald zu Grunde gegangen. Wocke vermutet in dem von ihm ausgearbeiteten Teil des H. v. Heinemann'schen Werkes: Die Schmetterlinge Deutschlands u. d. Schweiz, II. Abt., Bd. II., p. 659, daß das Stück eine Aberration von *glabrata* Zell. mit blaß graugrünen Vorderflügeln gewesen sei.

Nach Schreiberhau zurückgekehrt, brachte eine Exkursion vom 19. Juni auf dem Kamme des Riesengebirges die neue *Scoparia (Eudorea) petrophila* Stdfß. (cfr. Stett. Ent. Zeitg. 1848, p. 312–314, auch Zeitschr. f. Entom., Breslau 1849, p. 25 u. 26, Taf. 2, Fig. 5), außerdem noch die Kenntnis des Eies und der jungen Raupe von *Psodos (horridaria) Schiff.* *alpinata* Sc.

In dem letzten Decennium des Pastorates (in Schreiberhau) gelang es noch 1849, 1850, 1854 und 1855 entweder bisher ganz Unbekanntes, oder doch für das in Frage kommende Faunengebiet besonders Bemerkenswertes aus der Falterwelt festzustellen.

<sup>1)</sup> Zweiundvierzig Jahre später legte der seither verstorbene Entomologe Fritz Rühl in Zürich dem älteren Sohne von Pastor Standfuß ein gleiches gelbes Weibchen von *Colias palaeno* L. aus dem böhmischen Teile jenes ausgedehnten Hochmoores des Glatzer Gebirges vor, welches er von Rektor Illgner in Glatz erhielt. Standfuß machte ihn auf jene Abbildung im Freyer aufmerksam und legte ihm auch das Original dazu, welches sich in seinen Händen befindet, in natura vor. Diese gelbe weibliche Form wurde nunmehr etwas verspätet als ab. *illgneri* Rühl in der Soc. entom., Zürich 1890, No. 5, aus der Taufe gehoben.

(Fortsetzung folgt.)

## Neue Formen palaearktischer Rhopalocera. — Eine neue pal. Geometriden-Form. — Eine neue süd-amerikanische Catopsilia.

— Von Wilhelm Niepelt, Zirlau. —

### 1. *Limenitis camilla* Schiff. ab. *bifasciata* m. *nova* ab.

Die 3 subapicalen, weißen Flecke der Vorderflügel sind mit dem nächstfolgenden. Außenrandflecke durch einen eingeschobenen, gleich großen fünften Fleck verbunden, so daß eine breite, zusammenhängende, subapicale Halbbinde entsteht. Die hinteren Rippen in der Binde der Hinterflügel nicht schwarz verdickt, am Vorderrande die Binde nur wenig beraucht. Unterseite aufgehell.

1 ♀ Zermatt, Schweiz 1914.

### 2. *Argynnis paphia* L. *valesina* Esp. ♀ ab. *atrox* m. *n. ab.*

Oberseite der Vorderflügel total geschwärzt bis auf einen dunkel olivgrünen Basalteil, am Vorderrande vor dem Apex ein kleiner, heller Wisch.

Grundfarbe der Hinterflügel dunkel olivbraun, stark verdüstert, Medianteil schwarz, mit dicken, schwarzen Striemen auf den Rippen bis zum Außenrand, dieser vor dem Analwinkel dunkelblau angefliegen.

Unterseite der Vorderflügel schwarz, mit hellgrünem Apex und breitem, dunkelgrünen Außenrande, Basalteil hellgrün, mit schwarz umrandeter Makel.

Hinterflügel mit breitem, silbernen Basalteil, prächtig spangrünem Discalfelde und breitem, hellvioletten, silberglänzenden Außenrande. 1 ♀.

Das Prachtstück wurde im Experiment erzielt; die Raupe stammte aus Schottland.

### 3. *Melanargia galathea* L. ab. *pura* m. *nova* ab.

Oberseits die weiße Farbe ausgedehnt, am Rande die weißen Flecke durchgehend, groß und ausgeprägt.

Auf der sehr hellen Unterseite fehlt das apicale Auge der Vorderflügel; ebenso fehlen die submarginale Ocellen der Hinterflügel, sowie deren graue Umgebung ganz.

1 ♂ Zermatt, Schweiz, 1914.

Die ab. *galene* O. hat nach „Seitz“ noch schwarze Pünktchen anstatt der Ocellen, mithin ist ab. *pura* Niep. als Extrem der Zeichnungslosigkeit in dieser Richtung anzusprechen.

### 4. *Thecla quercus* L. var. *violacea* m. *nova* var.

Die Oberseite aller Flügel bedeckt bei dieser schönen Form anstatt der stumpf schwarz violetten Farbe ein schönes glänzendes Blau, ähnlich dem Blau der langen Basalflecke der Vorderflügel beim ♀. Unten von der Stammform nicht verschieden. Mit der Stammform gefangen.

2 ♂♂ Magdeburg 1914.

### 5. *Scotosia rhamnata* Schiff. var. *depicturata* m. *n. var.*

Oberseite aller Flügel fast eintönig grau, mit gut ausgeprägter, heller Submarginallinie, die dunkle Discalbinde der Vorderflügel, sowie alle Linienzeichnungen verschwommen, größtenteils ganz fehlend. Unterseite wie bei der Stammform, die Discallinie der Vorderflügel fehlt. Vorderflügelgröße 15 mm.

1 ♂. Magdeburg 1914.

### 6. *Catopsilia rurina* Fldr. ♀ ab. *impurpurissata* m. *n. ab.*

Oberseite blaßgelb, die Hinterflügel haben weder rote Saumflecke, noch trägt der Saum die

sonst rote Binde. Unterseite ebenfalls blaßgelb, Marmorierung matter als bei gelben Exemplaren. Vorderflügelänge 40 mm.

1 ♀ Los Llanos, Ecuador.

## Orthopterologisches von den Hyères'schen Inseln. (Hermaphroditismus bei Orthopteren.)

Reise-Feuilletons von Napoleon M. Kheil.

(Mit einer Kartenskizze und 13 Figuren im Text.)

(Fortsetzung.)

Chopard, der die inneren Organe des Exemplars geprüft hat, fand verhältnismäßig voluminöse Hoden, ebenso ausgebildet die Samenblase — kurz er konstatierte, daß er ein ausgebildetes Männchen vor sich habe, bei dem eben nur die Zange nicht normal ausgebildet war. Chopard vermutet, daß der eine Arm der Zange, vielleicht infolge einer Verletzung, in der Entwicklung zurückgeblieben ist.

Ich hätte dem hinzuzufügen, daß bei Phasmiden (*Bacillus rossii*, *Dixippus morosus* u. a.) abgetrennte Beine bekanntlich nachwachsen, die regenerierten Extremitäten jedoch immer in der Entwicklung zurückbleiben. Bei Forficuliden ist zwar von einer Regeneration nichts bekannt, aber es ist zweifellos anzunehmen, daß es sich bei den sogenannten „Zwittern“ lediglich um Stücke handelt, bei denen durch irgend eine Ursache es zur ungethemmten Entwicklung der Zange nicht gekommen ist.

Josephs Fund war jedenfalls kein Hermaphrodit, sondern ein männliches Exemplar mit asymmetrischem Forceps.

### 10. Ein Hermaphrodit von *Ephippigera terrestris* Yersin.

Nachdem ich über einen vermeintlichen Zwitter von *Forf. anricularia* gesprochen habe, will ich bei dieser Gelegenheit von einem Orthopteron schreiben, das indes nicht von den Hyères'schen Inseln stammt.

Es handelt sich um einen interessanten Hermaphroditen, den ich im Département du Var, bei der Ortschaft Bagnols, gegen Ende Juli an Farrenkräutern in einem Pinienwalde gefunden habe.

Das Genus *Ephippigera* Latreille (das lateinische Substantivum „Ephippium“ heißt „Sattel“; das lateinische Verbum „gerere“ heißt „tragen“), verdeutschte „Sattelträger“, weil das Pronotum eine sattelförmige Gestalt zeigt, ist vornehmlich im westlichen Mittelmeergebiet verbreitet. Insbesondere ist es die iberische Halbinsel, wo die meisten Species vorkommen. Spanien ist das klassische Land der Ephippigeren. Daß das Genus *Ephippigera*, im Sinne Brunners, in einige Genera (recte Subgenera) gespalten worden ist, will ich hier außer acht lassen, weil dies für die Species, mit der ich mich hier zu beschäftigen habe, nebensächlich ist.

Die *Ephippigera* haben verkümmerte Flugorgane, können bei ihrer Plumpheit nicht springen, weshalb sie an die Lokalität gebunden sind, woraus in weiterer Folge sich ergibt, daß die Mehrzahl der Species nicht leicht zu haben ist. So beispielsweise kommt *Eph. pantingana* Navás nur in einem Pyrenäental Aragoniens vor. Ich bin im Jahre 1908 zufällig, während einer Reittour von Spanien über die Pyrenäen nach Frankreich, in dieses Tal geraten und hatte in Bälde alle Taschen voll *Eph. pantingana*. Wenn ich nicht irre, so ist außer mir nur noch der Autor Navás im Besitze von Doubletten. Sagte ich oben: „die *Ephippigera* seien nicht leicht zu haben“, so

gilt dieses Diktum eigentlich von allen lokalisierten Species.

Ich wüßte niemanden, der eine vollständige Sammlung aller *Ephippigera* besäße. Brunner führt im „Prodromus“ 35 europäische Species an. Die Art *Eph. terrestris* hatte damals Brunner nicht und borgte sich, behufs Beschreibung, Exemplare vom Geuffer Museum.

Im Jahre 1906 besaß das British Museum:

12 europäische Species,

im Jahre 1903 das Pariser entom. Museum:

23 europäische Species,

im selben Jahre 1903 besaß ich:

18 europäische Species.

*Ephippigera terrestris* kommt nur in Süd-Frankreich vor und hat Jahre hindurch den meisten Sammlungen gefehlt. Seit im Var intensiv Orthopteren gesammelt werden, ist dies nicht mehr der Fall.

Hier die Abbildungen von ♂ und ♀ von *Eph. terrestris*, nach einer Photographie in natürlicher Größe.



Fig. 2. *Ephippigera terrestris* ♂ Fig. 3. *Ephippigera terrestris* ♀

Aus der Abbildung ist allerdings nicht viel zu entnehmen. *Ephippigera* lassen sich eben nicht determinierbar, im ganzen, abbilden. Die Determination geht nicht so leicht wie bei Schmetterlingen, deren Bestimmung nach Abbildungen ein wahres Gaudium für Schmetterlingssammler bietet.

Ehe ich über den von mir gefundenen Hermaphroditen berichte, mögen zuvor die After- und Geschlechtsorgane beider Geschlechter, wie sie bei normalen Exemplaren beschaffen sind, einer Betrachtung unterzogen werden.

### Der Mann von *Eph. terrestris*.



Fig. 4. Oberseite des Abdomens von *Ephippigera terrestris* ♂ C. = Cerci.

Fig. 5. Die Supraanalplatte des ♂ (L. a. = Lamina supraanal).

eine Zeitlang zu den besuchtesten gehörte, namentlich für die Herren, die im Osten wohnten. Parzellierungen, Laubenkolonien, die wieder Straßen- und Bahnbauten im Gefolge haben, der endlose Zug der Ausflügler versetzen dem noch vorhandenen Rest von ehemaliger Naturschönheit den Todesstoß. Zur Zeit, als noch die Mahlsdorfer und Kaulsdorfer Bauern in dem dort befindlichen Teiche ihre Pferde schwemmen (daher der Name), sah es anders aus. *Notodonta trepida* soll da im Frühjahr zu den gemeinsten Faltern gehört haben, der an den alten Eichen immer gleich paarweise zu finden war. Aber auch *milhauseri* und andere Seltenheiten müssen dort häufig gewesen sein. Ich finde von einem Mai-ausflug 26 Stück *H. milhauseri* verzeichnet. Wäre ich nicht von der Richtigkeit und Genauigkeit der Angaben fest überzeugt, ich würde es nicht glauben. *Acronicta strigosa*, diese seltenste unserer Acronicten, ist mehr denn einmal von dorther verzeichnet. Aber nicht allein jenes Gebiet, sondern auch die Jungfernheide war ähnlich reich bevölkert. Es gibt noch heute genug Herren, welche erzählen, daß *E. versicolora*, *O. carmelita*, *bicoloria* und viele andere Sachen häufig wie die Kohlweißlinge vorkamen, und dies nicht etwa einmal, sondern Jahr für Jahr. *Chrysoph. dispar* var. *rutilus*, der früher auf den Mekernitzwiesen häufig war, ist dort gänzlich ausgerottet. Die Zitterpappeln, die ehemals in der Jungfernheide viel häufiger wuchsen, waren voll von *ilia*- und *populi*-Raupen, dessen weiß ich mich noch genau zu erinnern. *St. fagi* und *Ochr. velitaris*, die ich noch oft gefunden habe, werden kaum noch beobachtet. *Lim. sibilla* wird von Jahr zu Jahr seltener usw. Aber ist es denn ein Wunder! — Müssen nicht die Dryaden vor den Tausenden von Menschen fliehen, die durch jene nahe der Stadt gelegenen Wälder fluten? — Es gibt auch nicht eine junge Zitterpappel, welche, von Sammlerhänden unzählige Male herabgebogen, nicht eingeknickt und dem sicheren Untergange geweiht wäre. Was dem Raubbau leichtsinniger Sammler wirklich entgeht, wird von der großen Menge zertrampelt und mit Papier bepflanzt. Wer jene Stätten früher in ihrer majestätischen Ruhe und jungfräulichen Schönheit gekannt hat und sie heute besucht, muß von Ekel erfüllt sein Haupt wenden. So kommt es denn, daß die Jungfernheide und ähnliche bei Berlin für einen „Groschen“ erreichbaren Gebiete von den meisten Sammlern vollständig gemieden werden. Ab und zu hört man ja auch von anderen Orten, aus Hamburg, Leipzig, Dresden, dem Ruhrgebiet, ähnliche Notschreie über das Veröden der Natur in der Nähe der Großstädte, aber nirgends kann der Jammer größer sein als in der nach allen Richtungen mit ungeheurer Schnelligkeit sich ausbreitenden Reichshauptstadt. Aengstliche Gemüter sehen bereits den Untergang der Entomologie. So weit sind wir aber doch noch lange nicht. Wenn auch schon die entfernteren und als gut anzusehenden Fangplätze anfangen, sehr besucht zu werden und Villenkolonien usw. sich allerorts breit machen, so erzielt man doch noch ganz stattliche Ausbeuten. Das beweist allein der Umstand, daß innerhalb der von Bartel-Herz angegebenen Grenzen (Handbuch der Großschmetterl. des Berl. Gebietes) seit 1902 sieben bzw. acht neue Arten, außer verschiedenen Aberrationen, von befreundeten Sammlern und mir aufgefunden wurden. Manche Spezies mag außerdem noch gefunden worden sein, die für die Berliner Fauna neu ist. Ich bitte die verehrten Herren, welche diese Zeilen lesen, mir

nähere Angaben über etwaige Neufunde zukommen zu lassen.

*Pterogon proserpina* soll zweimal nach Angabe des Herrn Reif in der Nähe der faulen Laake in Finkenkrug gefunden worden sein. Bis auf weitere Funde steht es noch abzuwarten, ob *proserpina* zu unserer Fauna zu zählen ist. Der nördlichste Punkt der Verbreitung ist meines Wissens Jüterbog und die Umgebung von Luckenwalde, von wo ich diesen hübschen Schwärmer einigemal als Raupe mitbrachte. Dagegen kann als abgemacht gelten, daß *Dicranura erminea* zur Berliner Fauna, wenn auch selten vorkommend, gehört. Finkenkrug, Oberspree, Werneuchen, Tiefensee sind als Fundorte festgestellt. *Laelia coenosa*, die früher bei Charlottenburg vorkam, aber als ausgestorben galt, ist am Britzer See bei Eberswalde von Herrn Dr. Schulze gefunden worden. *Polia rufocincta* wurde durch Herrn E. Müller bei Nauen gefangen; *P. flavicincta*, im Tiergarten erbeutet, muß doch also auch im Freien vorhanden sein. Eine Schönheit und Seltenheit zugleich scheint jetzt zur Berliner Fauna zu gehören: *Hydroecia leucographa*. Es liegen mir Nachrichten aus Oberschöneweide und Zossen vor, nach denen diese Eule am Licht gefangen wurde. Die seltene *Tephroclystia irriguata* wurde von Herrn Rangnow in der Umgebung gefunden; *Scoria lineata* wurde von mir mehrfach bei Lanke und in der Schorfheide im Juni erbeutet, *Phalacropteryx graslinella* ebenda und in der Schönwalder Forst.

Nicht nur neue Arten, auch neue Fundorte bekannter Arten waren das Ergebnis der aufmerksamen Durchforschung unserer Fauna. Es dürfte wohl nicht allen Sammlern bekannt sein, daß *L. sibilla* im Finkenkrug heimisch ist. Nachdem ihr Vorkommen einige Zeit eine strittige Frage war, fand ich im Juni 1907 drei Exemplare und von da ab fast alle Jahre einige Stücke. *L. sibilla* ist infolge ihrer Futterpflanze (*Lonicera*), die nicht überall vorkommt, wenig verbreitet und lokal. Es wurde auch noch nach dem Funde von 1907 von verschiedenen Seiten bezweifelt, daß *Lonicera* im Finkenkrug vorkäme, bis es mir vor einigen Jahren gelang, sie mehrfach, allerdings an wenig besuchten Stellen, zu finden. *Spatalia argentina* ist im Spandauer Forst öfter, auch von mir, gefunden und *Hadena gemmea* im Laufe der letzten Jahre in Finkenkrug geködert worden, ebenso *Jaspidea celsia*. *Hydrilla palustris*, selten für Berlin, wurde einige Male am Licht in Königs-Wusterhausen erbeutet, außerdem noch *Triphosa dubitata* in Finkenkrug.

Einzelne Arten sind während der letzten Jahre auch vollständig neu eingewandert. Ich brauche da nur an *Pamphila silvius* zu erinnern, der erst ganz vereinzelt 1902 bei Spandau und Finkenkrug auftrat, in den folgenden Jahren immer häufiger wurde und heute zu den gewöhnlicheren Schmetterlingen bei uns zählt. Auch *Lasiocampa quercus*, hat eine bleibende Stätte an den mit Weiden beplanten Gräben unserer Rieselfelder gefunden, und dieser schöne Spinner zählt jetzt an diesen Oertlichkeiten zu den gemeinsten Faltern.

Bernhard Zukowsky.

## Berichtigung

zu No. 26, pag. 144: Neue Formen usw.

Bei *Argynnis paphia* Zeile 5 muß es anstatt Medianteil, Discalteil heißen.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1914-1915

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Niepelt Friedrich Wilhelm

Artikel/Article: [Neue Formen palaearktischer Rhopalocera. — Eine neue pul. Geometriden-Form. — Eine neue südamerikanische Catopsilia. 144-145](#)